

wieder <sup>47</sup>  
hergestellt

## DAS WETTERHÄUSCHEN

AN DER SEMMERINGER HOCHSTRASSE

Im Jahr 2017 erschienen:  
*wiederhergestellt 45 — Irakische Botschaft. Ehemaliges Palais Larisch-Mönnich*  
*wiederhergestellt 46 — Landschaftsformen und Kraftwerke. Anton Mahringers Mosaik im Speisesaal der KELAG*

**Impressum**  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Bundesdenkmalamt  
Abteilung für Spezialmaterien  
Hofburg, Säulenstiege  
1010 Wien  
[www.bda.gv.at](http://www.bda.gv.at)  
Text: Stephan Bstieler  
Fotos: Fa. Elisabeth Krebs, Wien;  
Gemeinde Semmering  
Redaktion: Sabine Weigl-Stumpf,  
Abteilung für Inventarisierung  
und Denkmalforschung  
Grafik: Labsal Grafik Design  
Druck: Riedel druck  
© Bundesdenkmalamt, 2017



## DAS WETTERHÄUSCHEN

AN DER SEMMERINGER HOCHSTRASSE

wieder <sup>47</sup>  
hergestellt



## Das Wetterhäuschen an der Semmeringer Hochstraße

**Die Beobachtung und Deutung des Wetters** ist ein Phänomen, das Jahrtausende zurückreicht. Längst genügt ein Blick auf das Mobiltelefon, um sich jederzeit und überall mit Wetterinformationen zu versorgen. Noch um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert musste man dafür ein Wetterhäuschen oder eine Wettersäule aufsuchen. Unscheinbar geworden, gehören sie heute zu jenen Denkmälern, an denen man meist achtlos vorbeigeht. Zu Unrecht, bildeten die Wetterhäuschen doch früher wesentliche Ausstattungselemente des öffentlichen Raumes und brachten das Wissen um die Naturgesetze unter die Bevölkerung.

Das historische Wetterhäuschen in Semmering – nahe einer engen Straßenkurve oberhalb des einstigen Südbahnhotels gelegen – erlitt im September 2014 durch einen Verkehrsunfall einen schweren Schaden. Das Straßenumöbel ist daraufhin aufwändig restauriert und in seiner ursprünglichen Farbfassung wiederhergestellt worden.

An einem weniger unfallträchtigen Standplatz bei der Aussichtsterrasse an der Semmeringer Hochstraße fand das Wetterhäuschen 2016 einen neuen Aufstellungsort.

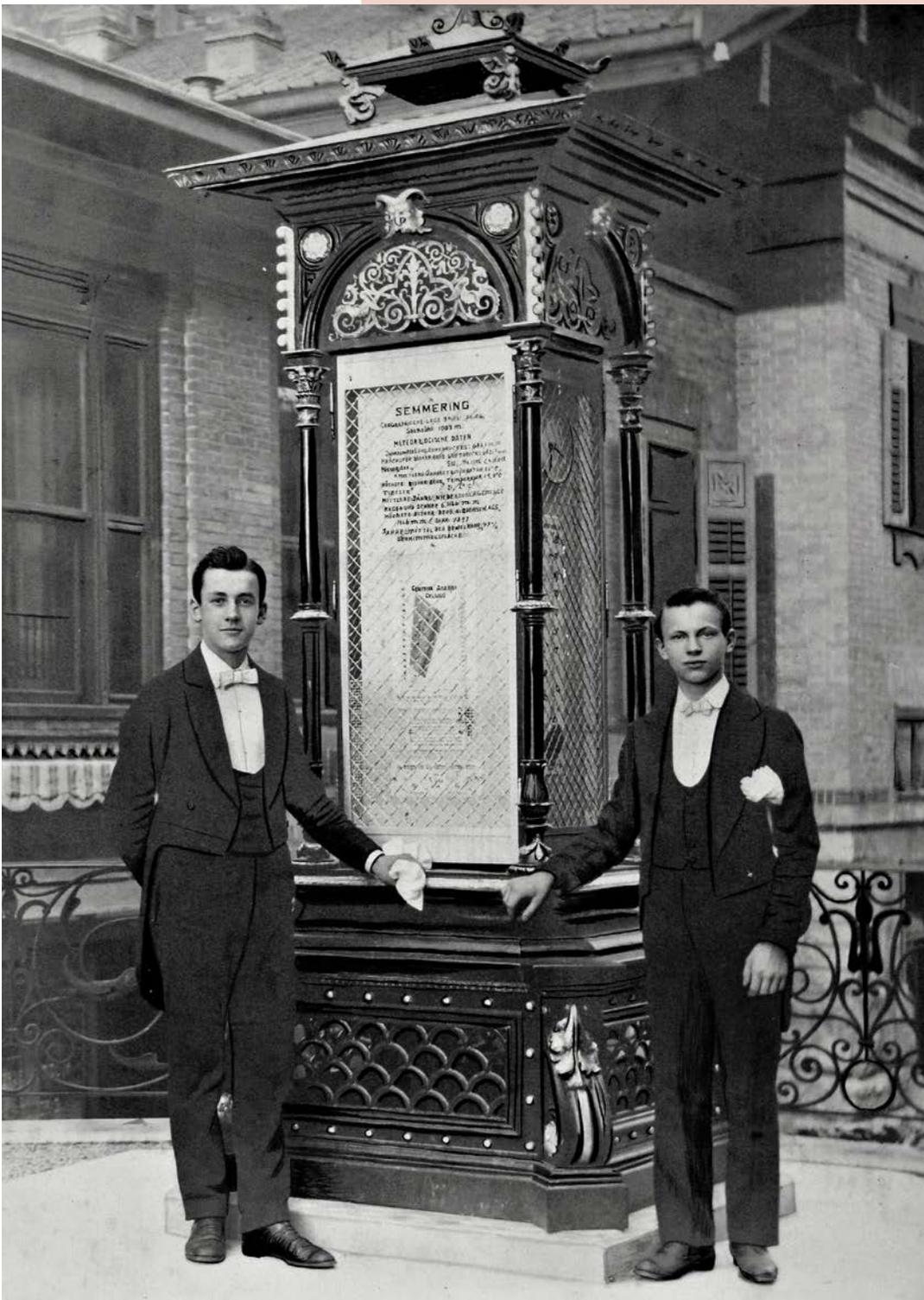
## Geschichte der Wetterhäuschen

**Sie standen einst in Parks, vor Hotels, vor der Post, vor dem Bahnhof:** Wetterhäuschen, auch Wettersäulen genannt, die der Bevölkerung und den Touristen die lokalen Witterungsverhältnisse und ihre möglichen Entwicklungen anzeigten. In einer Zeit ohne täglichen Wetterbericht gaben diese Objekte mit ihren eingebauten meteorologischen Instrumenten Auskunft über Wind, Temperatur und Luftdruck. Sie waren unter anderem Ausdruck eines Wunsches, die eigenen Empfindungen mit der gegenwärtigen Wettersituation abzugleichen. Versuche, die Wetterentwicklung vorherzusagen, sind seit dem Altertum überliefert und dürften noch länger zurückreichen, wenn man bedenkt, wie stark Menschen – besonders in der Landwirtschaft – von Niederschlag und Temperatur abhängig waren. Es war im Jahr 1838, als die neue Einrichtung am Grand Quai in Genf erstmals in Europa auftauchte. Von lokalen naturwissenschaftlichen Gesellschaften, Kur- und Fremdenverkehrsvereinen initiiert, breiteten sich Wetterhäuschen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf dem ganzen Kontinent aus. Da die Geräte immer auf öffentlich zugänglichen Grundstücken – häufig in Grün- und Parkanlagen – aufgestellt wurden, weckten sie rasch die Neugier der Menschen und entwickelten sich zu Treffpunkten, an denen man über das Wetter und das Klima philosophieren konnte. Eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung der Wettersäulen spielten naturwissenschaftlich orientierte Vereine, die mit ihrer politischen Aufklärungsarbeit mehr Volksbildung erreichen und die Menschen mit wissenschaftlichen Instrumenten wie Barometer, Thermometer, Hygrometer und Wettertelegraph vertraut machen wollten. Da die Vielzahl und Komplexität der an den Wetterhäuschen gebotenen Informationen mitunter nicht so leicht verständlich waren, wurden diese zum Ende des 19. Jahrhunderts mit einer beispiellosen Kampagne von Inseraten, populären Schriften und Vorträgen beworben.



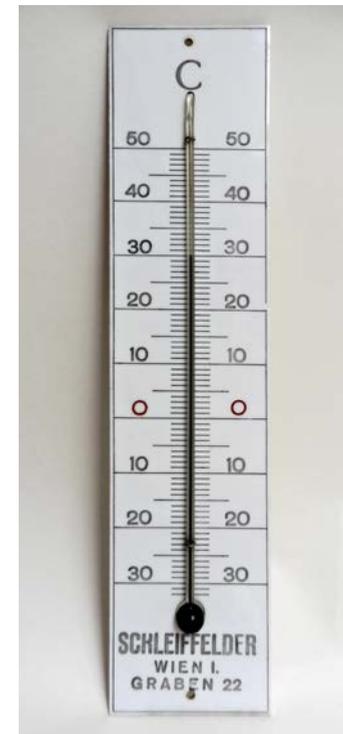
Produktkatalog der Firma Heinrich Kappeller | Instrumente für Wetterhäuschen, 1895

Redakteure beschrieben die meteorologischen Geräte ausführlich in Zeitungsbeiträgen. In Werbeprospekten von Hotel- und Kuranlagen wurden Wettersäulen als Garantie für den Fortschritt präsentiert. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs kam die Errichtung von Wettersäulen zum Erliegen und das Interesse daran verebbte. Populäre Massenmedien wie das Radio oder später Fernsehen brachten aktuelle Wetterberichte und -prognosen direkt ins Wohnzimmer. In Folge verschwanden viele dieser Objekte aus dem öffentlichen Raum. Die heute noch erhaltenen historischen Wettersäulen werden mittlerweile als kultur- und technikhistorisch bedeutende Kleindenkmäler erkannt und stehen zum Teil unter Denkmalschutz. ❁



## Das Wetterhäuschen am Semmering

Am Zenit der Entwicklung des Ortes Semmering zu einer Kurdestination entstand der Wunsch, ein Wetterhäuschen zu errichten. Anfang August 1910 stellte die Gemeinde Semmering-Breitenstein (bis 1919 gehört das heutige Gemeindegebiet von Semmering zu Breitenstein) in Zusammenarbeit mit der örtlichen Verschönerungskommission eines dieser Objekte aus Gusseisen auf einem Sockel aus Kaiserstein vor dem Südbahnhotel auf. Die Initiative für die Errichtung einer Wettersäule ging in erster Linie von Josef Dangl aus. Der »piffige Dangl«, wie ihn Arthur Schnitzler in seinem Tagebuch nannte, hatte es vom Kellner im ersten Südbahnhotel bis zum Semmeringer Bürgermeister (ab 1907) gebracht. Zusammen mit Eduard Engelmann, der der Verschönerungskommission Semmering seit 1907 als Obmann angehörte und hauptberuflich Oberbaurat bei der Niederösterreichisch-Steirischen Alpenbahn und Direktor der Niederösterreichischen Landeseisenbahnbauverwaltung war, bestellte die Gemeinde das Wetterhäuschen samt Ausstattung mit Messinstrumenten bei dem Mechaniker Heinrich Kappeller. Kappeller führte in Wien-Margareten eine Werkstatt, die sich auf die Erzeugung von physikalischen und meteorologischen Instrumenten spezialisierte. Diese Firma war bereits in den 1830er Jahren von seinem Vater gegründet worden. Der geschäftstüchtige Sohn bot interessierten Kommunen Wetterhäuschen als moderne Einrichtung an und offerierte Modelle in unterschiedlichen Größen und in unterschiedlichen historischen Stilen. Mit seinem vielseitigen Portfolio nahm Heinrich Kappeller eine führende Stellung in Österreich ein, vergleichbar mit Wilhelm Lambrecht in Deutschland. Die traditionsreiche, seit 1859 in Göttingen bestehende Firma war mancherorts direkter Konkurrent Kappellers. So musste man sich das noble Erholungsgebiet des Semmerings teilen: Während Kappeller den Auftrag für das Wetterhäuschen im Kurort Semmering erhielt, errichtete Lambrecht jenes im Kurpark von Payerbach. Beide Firmen produzierten die Wettersäulen nicht selbst, sondern steuerten nur die Ausstattung mit den meteorologischen Instrumenten bei und sorgten für den Vertrieb. ➔



Restauriertes Thermometer



Glasschild, Zustand nach Restaurierung



Semmering, Südbahnhotel, historischer Aufstellungsort

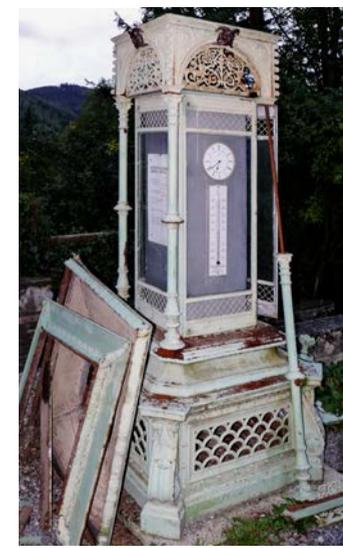
Das in Semmering aufgerichtete gusseiserne Wetterhäuschen-Modell im Renaissancestil stellte die Eisengießerei Johann Friedrich Mack in Frankfurt am Main in großer Stückzahl her. In Österreich sind Säulen des gleichen Typs beispielsweise in Melk, Hollabrunn, St. Pölten, Vöslau, Zell am See, Bad Aussee und Innsbruck belegt.

Die Konstruktion der Semmeringer Wetterstation besteht aus einem allseitig zu bestückenden Instrumentenkasten auf einem quadratischen Sockel mit Eckvoluten und 3-seitig Ventilationsgittern in Schuppenform. Auf der Rückseite befindet sich ein Revisionstürchen. An den Eckbereichen tragen vier Säulen einen Aufsatz mit halbrundbogenförmigen Lünettengittern, deren obere Mitte jeweils mit einer Grotteske geziert ist. Das Dach wird von einem auf vier geflügelten Fabelwesen getragenen erhöhten Sockel mit einer Windrose samt Fahne gekrönt. Wie die Presseberichte anlässlich der Errichtung der neuen Sehenswürdigkeit im August 1910 vermeldeten, bestand die ursprüngliche von Kappeller gelieferte Ausstattung der Wettersäule aus einem Thermometer mit Uhr, einem Gewitteranzeiger mit einer Tabelle wetterstatistischer Daten des Semmerings, einem Minimal- und Maximalthermometer und einem Registrierbarometer mit Statistik der Barometerstände der Woche. Sämtliche Instrumente wurden später durch modernere Geräte ersetzt. ❄

## Die Restaurierung

Das im Laufe der vergangenen hundert Jahre mehrmals umgestellte Wetterhäuschen stand zum Schluss in der Friedrich-Schüler-Straße und erlitt infolge eines Verkehrsunfalls im September 2014 einen massiven Schaden. Durch die mechanische Belastung zeigte die Gusseisenkonstruktion mehrfach Risse und Brüche sowie Verschiebungen am Säulenaufbau und den Fugenbereichen. Der gesamte Dachaufbau fiel herunter und zerbrach in Teilstücke. Zudem wiesen die Metallteile eine starke Korrosion auf. Einige Zierelemente fehlten bereits vor dem Unfall.

Zum Zustand des Metallgehäuses und seiner ursprünglichen Farbfassung wurde daher eine ausführliche Befundung durchgeführt und darauf aufbauend ein Konzept für eine sorgsame Restaurierung unter Berücksichtigung aller herstellungstechnischen Details in Fertigungstechnik und Oberflächengestaltung erstellt. Es zeigte sich, dass das in einem grünen Farbton sich präsentierende Wetterhäuschen ehemals rot gefasst und einzelne Zierelemente mit silberfarbener Blattmetallaufgabe – vermutlich Aluminiumfolie – hervorgehoben waren. ➡

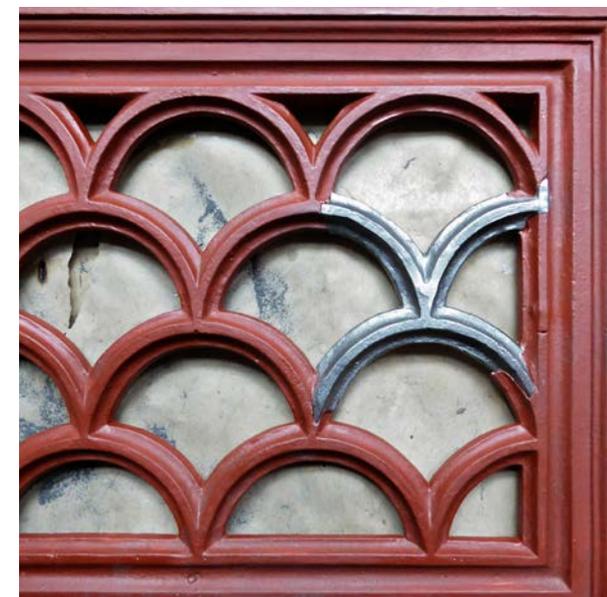


Beschädigtes Wetterhäuschen



Probefreilegung der Farbfassungen

Eingesetztes Nachgussteil am Ventilationsgitter



Barometer, vor Restaurierung



Maskeron mit Freilegungsproben



Maskeron nach der Restaurierung

Der Instrumentenkasten besaß hingegen eine helle Farbfassung. Im Zuge der Restaurierung zerlegte man das Objekt unter möglicher Erhaltung der originalen Montageelemente und nahm die sekundären Farbschichten aufgrund der starken Korrosionserscheinungen mit einem substanzschonenden Feinstrahlverfahren ab. Fehlende Metallteile wurden nachgegossen und gebrochene Elemente wieder behutsam mechanisch durch die Hinterlegung mit Edelstahlflachbändern miteinander verbunden. Verschweißungen wurden vermieden, da diese bei historischen Metallobjekten zu Veränderungen im Gefüge führen und meist neue Brüche unmittelbar neben dem Schweißbereich zur Folge haben. Die Rekonstruktion der nicht mehr vorhandenen Fahne an der Spitze des Wetterhäuschens erfolgte nach einer im Produktkatalog der Firma Kappeller von 1895 ersichtlichen Zeichnung. Die meteorologischen Instrumente mussten ebenfalls restauriert und wieder im Gehäuse montiert werden. Anschließend fand die Wiederherstellung der roten und silbernen Originalfassung nach Befund statt. An der Aussichtsterrasse an der Hochstraße fand die Gemeinde 2016 für das Semmeringer Wetterhäuschen einen neuen und vor allem sichereren Aufstellungsort. ❁



Meteorologische Instrumente nach der Restaurierung